

lasse. So verhenget auch Gott daß die Aberglauben mit der Wündschelruthe oftmahls wol so kräftig seyn / als der rechte Gebrauch / denn er läset der Natur ihren Lauff / so wol im rechten Gebrauch / als im Mißbrauch / wenn sie unterworfen ist der Eitligkeit ohn ihren Willen / damit die so damit umgehen desto greulicher gestrafft werden / und aus einer Sünde in die andere fallen. Sie begehen einmahl eine Thorheit / daß sie ihnen das Leben selbst sauer machen / das sie nicht nöthig haben / von Gott abweichen / seine Wercke falsch auflegen / und auff solch alber Ding ihr Vertrauen setzen / hingegen die / so eben dasselbe / und noch viel mehr durch ordentliche natürliche Mittel verrichten / auslachen / und in dem sie ihnen Schuld geben / sie könnten mehr als Brod essen / sich an ihnen versündigen. Nun sage ich zwar nicht / daß alle solche Aberglauben schlechter Dinge vom Teuffel seyn. Der Mensch ist vor sich selbst arg gnug / sich also zu verirren / und von rechten Wege ins weite Feld zu laufen. Unterdessen gehet man doch von Gott und der Natur ab / begehet Abgötterey / indem man sich auff solch alber Ding / wie auff Gottes Allmacht verläset / Gottes Wercke nicht untersuchet / und sich selbst zum Slaven seiner Fehler macht. Darauf folget / daß niemand die Ruthe auff solche Weise gebrauchen / und dergleichen abergläubische Ruthengänger zu Rahte ziehen

hen